Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

1.12.1886 (No. 283)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. Dezember.

№ 283. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordres vom 13. d. Mts. ist Folgendes bestimmt worden:

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111:

Rau, Vizefeldwebel vom 2. Bataillon (Jülich) 5. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 65, zum Secondelieutenant der Reserve des obigen Regiments befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Staedeler und Hoffmann, Vizefeldwebel vom 1. Bataillon (I. Münster) 1. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 13, —

Thormeier, Vizefeldwebel, vom 1. Bataillon (Sangerhausen) 1. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 31 — zu Secondelieutenants der Reserve des obigen Regiments befördert.

3. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:

Dennig I., Dennig II. und Graf v. Dürkheim-Montmartin, Secondelieutenants der Reserve, in Kontrole des 1. Bataillons (Schivelbein) 2. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 9, bezw. 2. Bataillons (Hagenau) Elsaß-Lothringischen Landwehr-Regiments Nr. 129, zu Premierlieutenants —

Talbot, Vizewachtmeister, vom 1. Bataillon (Aachen) 1. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 25, zum Secondelieutenant der Reserve — des obigen Regiments befördert.

1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:

Kärcher, Vizefeldwebel, vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111, zum Secondelieutenant der Reserve des obigen Regiments befördert.

Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14:

Röhll, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrole des Reserve-Landwehr-Regiments (I. Berlin) Nr. 35, der Abschied bewilligt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. November.

Die englische Regierung tritt der Bewegung zur Verweigerung der Pachtzahlung in **Irland** mit Entschlossenheit entgegen und sucht namentlich die Führer dieser Bewegung mit der Strenge des Gesetzes zu treffen. Diese Führer sind in der irischen Fraktion des Parlaments zu suchen. Wie Parnell's Organ: „United Irland", am lebhaftesten für die Verweigerung des nicht ermäßigten Pachtzinses Propaganda gemacht hat, so suchen Dillon und O'Brien als Volksredner in dem gleichen Sinne auf die irischen Pächter einzuwirken. Beiden Parlamentsmitgliedern ist eine gerichtliche Vorladung zugegangen. Die in der Stadt Sligo von der irischen Nationalpartei geplante Versammlung, welche von dem Vizekönig verboten worden war, da sie ersichtlich dem Zwecke dienen sollte, die Geschworenen bei Beginn der Wintersitzung des Schwurgerichts in Sligo einzuschüchtern und die Verurtheilung des nationalistischen Blattes „Roscommon Herald" zu verhindern, hat nicht stattgefunden; mit einer Verstärkung der Militär- und Polizeigewalt in Sligo hatte die Regierung dem Verbot der Versammlung Nachdruck gegeben. Dagegen wurde die Versammlung insgeheim in einem Dorfe nächst der Stadt abgehalten. Die Parlamentsmitglieder O'Brien und Kelly hielten Reden, in welchen sie unter heftigen Vorwürfen gegen die Regierung die Absicht aussprachen, die Bewegung im Gange zu erhalten.

Unter'm 8. d. M. hat der **griechische Finanzminister** der Kammer eine Vorlage gemacht, durch welche das Gesetz vom 19. April 1884, den Zolltarif betreffend, wesentlich abgeändert wird. In Uebereinstimmung mit den Vorschriften des letztgenannten Gesetzes erfolgt die vorläufige Erhebung der vielen, in der Vorlage in Vorschlag gebrachten, neuen und erhöhten Zölle bereits vom Tage der Einbringung des Entwurfs.

Abgesehen hiervon ist auch die Bestimmung der Vorlage vorläufig in Kraft getreten, daß alle Eingangszölle in Metall erhoben werden. Geschieht die Bezahlung in den mit Zwangskurs ausgestatteten Banknoten, so werden dieselben mit 15 Proz. unter dem Nennwerthe angerechnet.

Für einige Waarengattungen sind die Vertragszölle geringer als die Sätze des autonomen Tarifs. Handelt es sich um die Einfuhr solcher Waaren, so werden deutsche Importeure, namentlich wenn sie über Triest einführen, gut thun, der Sendung Ursprungsatteste bezw. beglaubigte Fakturen beizufügen, da auf die österreichisch-ungarischen Waaren der Vertragszoll keine Anwendung findet.

Das Avancement, welches der neue Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung der **Friedens-Präsenzstärke** mit sich bringen würde, bildet, so schreiben die „Berl. Polit. Nachr.", Gegenstand lebhafter Erörterungen, namentlich in der freisinnigen Presse, wobei man nicht selten Wendungen, wenn auch zunächst noch vorsichtiger Art, begegnet, als sei dieses Avancement Hauptzweck des Gesetzentwurfs. Ein einfaches Rechenexempel, meint das genannte Organ, zeigt sofort, wie haltlos solche Insinuationen sind. Zum Beweis dafür führen die „B. P. N." Folgendes aus:

An höheren Kommandobehörden sollen 2 Divisionsstäbe geschaffen werden, dafür aber bei dem 12. (königlich sächsischen) Armeecorps der Stab der Kavalleriedivision in Fortfall gerathen, so daß aus der Reihe der Generalmajors nur ein Generallieutenant neu zu ernennen sein würde. Die beiden Divisionen nun erfordern 4 Brigadegenerale; somit wären im Ganzen 5 Obersten des großen deutschen Heeres zu Generalmajors zu befördern.

Wenden wir uns nun zunächst bezüglich der Infanterie dem größten Kontingente des Reiches, der preußischen Armee, zu, so ergibt die projektirte Neuformation für dieses folgendes Avancement: 5 Regimenter erfordern als Kommandeurs 5 Obersten; es avanciren demgemäß 5 Oberstlieutenants zu Obersten, 5 Majors zu Oberstlieutenants und 5 Hauptleute zu Majors. An Kompagniechefs benöthigen die neuen Regimenter 60 Hauptleute, außerdem ebenso viele Premierlieutenants und etatsmäßig je 28 Secondelieutenants (welche letzteren übrigens nach Ausweis der Rang- und Quartierliste bei den wenigsten Regimentern in dieser Anzahl vorhanden sind). Es würden hiernach 65 Premierlieutenants zu Hauptleuten und die gleiche Anzahl von Secondelieutenants zu Premierlieutenants zu befördern sein bei einer Zahl von 101 preußischen Infanterieregimentern, wobei wir in diesem Falle die Regimenter 91 (oldenburgisch), 93 (anhaltisch), die thüringischen Regimenter 94, 95 und 96, sowie die 1881 neu formirten Regimenter Nr. 97, 98, 99 und 128 bis 132 mitrechnen. Das macht für die Lieutenants ein durchschnittliches Avancement von noch nicht einem pas, ein Erfolg, welcher außerdem noch durch die à la suite ꝛc. eines jeden Regiments befindlichen Offiziere, die mit der Zeit doch immer irgendwo wieder einrangirt werden müssen, nicht unerheblich abgeschwächt wird. Eines solchen Avancements wegen neue Truppentheile zu formiren, wäre doch wohl kaum der Mühe werth gewesen.

Etwas günstiger allerdings gestaltet sich der Einfluß der für nothwendig befundenen Neuformationen naturgemäß bei der Feldartillerie, schon weil diese eine an Cadres weit schwächere Waffengattung ist. Von den etwa 35 etatsmäßigen Stabsoffizieren derselben sollen nunmehr 21 zu Abtheilungskommandeurs aufrücken, so daß in Folge dessen 21 Hauptleute zu Majors und einschließlich der neu zu formirenden 24 Batterien 45 Premierlieutenants zu Batteriechefs und ebenso viele Secondelieutenants zu Premierlieutenants befördert werden können. Ein ferneres Avancement wird der Feldartillerie (in geringerem Antheile hieran auch der Kavallerie) durch Abgabe von Offizieren für die neu zu formirenden 14 Trainkompagnien erwachsen, da der Train selbst aus seinem Offiziercorps die erforderlichen Offiziersstellen zu besetzen außer Stande ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Generals v. Albedyll, des Grafen Perponcher und des Wirkl. Geh.-Raths v. Wilmowski entgegen und empfing das Präsidium des Reichstags. Darnach hatten der neue schwedische Gesandte Lagerheim und der neue columbische Gesandte Palacio im Beisein des Grafen Herbert Bismarck die Ehre des Empfangs bei Seiner Majestät. Um 5 Uhr fand ein Diner beim Prinzen Alexander statt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Oberlandesgerichtspräsidenten v. Holleben zum Kanzler im Königreich Preußen.

— Heute fand eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

— Dem Vernehmen nach sind heute die Berathungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag von den deutschen Kommissaren wieder aufgenommen worden.

— Die „Post" schreibt: „Wie wir vernehmen, besteht in konservativen und nationalliberalen Kreisen der Gedanke der Vereinbarung eines steuerpolitischen Programms, auf dessen Basis die Mittel zur Ausführung des neuen Militärgesetzes zu beschaffen seien."

— Die Reichstagsbau-Kommission wird dem Vernehmen nach binnem kurzem wieder zu einer Sitzung zusammentreten und es liegt in der Absicht, mit dieser Sitzung eine eingehende Besichtigung der im raschen Fortschreiten begriffenen Arbeiten am neuen Parlamentsgebäude zu verbinden. Durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Löwe-Berlin ist eine Stelle in der Kommission unbesetzt und es wird deshalb eine Ergänzungswahl stattzufinden haben.

— Der Geh. Bergrath Professor Dr. Martin Websky, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist vorgestern Nachmittag hierselbst verstorben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 29. Nov. Die österreichische Delegation votirte ohne Debatte und unverändert das außerordentliche Heereserforderniß und die Erstreckung der pro 1885 bewilligten Kredite. Die verschiedenen Referenten konstatiren die übereinstimmenden Beschlüsse der beiden Delegationen. — In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation fragte Zichy den Minister des Auswärtigen mit Rücksicht darauf, daß die russische Diplomatie die Ernennung des Fürsten von Mingrelien zum Gouverneur von Ostrumelien bei der Pforte in Vorschlag gebracht habe: welchen Standpunkt Graf Kalnoky demgegenüber einnehmen werde. Sektionschef Szoegyenyi antwortete in Vertretung des Ministers, daß der Minister von diesen oder ähnlichen Vorgängen keine Kenntniß habe. Uebrigens sei bekannt, daß die Ernennung eines Generalgouverneurs von Ostrumelien nur im Sinne des Berliner Vertrags vorgenommen werden könne und daß dieselbe der Bestätigung seitens sämmtlicher Signatarmächte bedarf. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen und hierauf das Budget des Ministeriums des Auswärtigen unverändert genehmigt.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Die Budgetberathung in der Deputirtenkammer hat, seitdem der Etat für das Ministerium des Auswärtigen an die Reihe gekommen ist, ein verändertes Ansehen gewonnen: die Regierungsforderungen werden durchweg ohne Verkürzung bewilligt. Herr von Freycinet ist allerdings fest entschlossen, falls eine wichtige Forderung in seinem Etat ernstlich bedroht wird, die Vertrauensfrage zu stellen. Er muß dies auch thun, da die wichtigeren Posten seines Etats sich auf Zwecke beziehen, bei denen das Prestige der auswärtigen und der Kolonialpolitik Frankreichs berührt wird. Bis jetzt ist Herr v. Freycinet aber noch nicht in die Nothwendigkeit versetzt worden, die Kabinetsfrage zu stellen, denn die Kammer hat ihm noch bei keinem Posten ernstliche Opposition gemacht. Heute sind ihm auch die für die Verwaltung Tonkins verlangten 30 Millionen Francs nach einer nicht sehr erheblichen Debatte, an der sich vorzugsweise monarchische Abgeordnete betheiligten, ohne Abzug bewilligt worden. Graf Lanjuinais bemerkte bezüglich Tonkins in der heutigen Sitzung, der Erfolg dieses abenteuerlichen Unternehmens sei noch sehr ungewiß. Die Mitglieder der Rechten, welche stets die Expedition bekämpft haben, würden sich jedoch der Abstimmung über den Kredit enthalten; denn die Räumung könne nicht sofort erfolgen. Der Redner verlangt die Spezialisirung des Kredits. Freycinet entgegnete, er müsse sich gegen die Spezialisirung der Kredite erklären, die jetzt sehr gering seien. Nur wenige Deputirte, sagte der Minister, halten an der Ansicht fest, daß Tonkin geräumt werden müsse. Diese Gegner könnten fortan jedoch die Kredite bewilligen. Denn wenn sie gegen dieselben stimmten, würden sie die Ansicht bestätigen, daß diese französische Kolonie auf schwachen Füßen stehe. Dadurch würden sie die Feindseligkeit gegen Frankreich ermuthigen. Nachdem noch Raoul Duval die Kreditforderung angegriffen hatte und Freycinet nochmals dafür eingetreten war, wurde zunächst der Antrag Lanjuinais, die Forderung von 30 auf 20 Millionen zu ermäßigen, abgelehnt, sodann die Forderung von 30 Mill. mit 278 gegen 249 Stimmen bewilligt. Die Berathung des Budgets für Madagaskar im Betrage von 349,000 Francs wurde darauf begonnen, aber schließlich auf morgen vertagt. — Der „Temps" erklärt die Nachricht, daß die Regierung mißliche Nachrichten aus Madagaskar erhalten habe, für falsch; die zuletzt eingegangenen Nachrichten stellen die Lage als eine befriedigende dar.

— Die Furcht vor Spionen grassirt nicht nur in Frankreich selbst, sondern auch in den französischen Kolonien, wie folgender Vorgang beweist, der aus Dakar mitgetheilt wird: Während des Aufenthalts des deutschen Kriegsschiffes „Luise", Kommandant Junge, in Dakar (Senegambien) waren einige Offiziere am zweiten Tage der Ankunft mit einem photographischen Apparat an Land gegangen und hatten einige Negergruppen aufgenommen. Das rief schon den Verdacht einer Spionage hervor; als aber am folgenden Tage verschiedene Offiziere auf die Jagd gingen und kaum vor der Stadt waren, gerieth Alles, was Franzose heißt, in Aufregung, zumal in der Richtung, welche die Offiziere eingeschlagen hatten, ein jetzt verlassenes Fort (Bel-Air) liegt, welches den Hafen beherrscht, sicherlich aber keine strategische Bedeutung hat. Sogleich wurde eine Reiterpatrouille abgesandt mit dem Befehl des Platzkommandanten, den Offizieren die Jagd auf französischem Gebiete zu untersagen, und, falls sie die Jagdliebhaber beim Skizziren oder Photographiren des Forts anträfen, dieselben festzunehmen. Nach längerem Suchen fand die Patrouille die Herren beinahe 10 km vom Fort entfernt bei einem frugalen Frühstück, von Plänen, photographischen Apparaten u. s. w. aber keine Spur. Wohl oder übel mußten die Offiziere trotz der brennenden Mittagssonne auf die „Luise" zurückkehren. S. M. K.-K. „Luise" hat am 2. ihre Reise nach Kamerun über Freetown fortgesetzt.

Schweiz.

Bern, 29. Nov. Die beiden eidgenössischen Räthe wurden heute eröffnet. Der Ständerath nahm mit großer Majorität das Gesetz betreffend die Organisation des Landsturms an.

— Ueber die Verstaatlichung der Eisenbahnen in der Schweiz wird dem „Schwäbischen Merkur" aus Bern geschrieben: Die Verstaatlichung der Eisenbahnen steht noch heute im Vordergrund der schweizerischen Tagesfragen. Während noch vor wenigen Jahren die öffentliche Meinung dieser Frage gegenüber, die ihr damals neu und überraschend kam und zu deren Prüfung sie keine Zeit fand, sich sehr kühl verhielt, verlangt sie heute ziemlich übereinstimmend, daß der Bundesrath die sich bietende Gelegenheit zur Ausführung dieser staatlich und volkswirthschaftlich hochwichtigen Frage sich nicht entgehen lassen dürfe. Diese Gelegenheit ist nun da, in dem Augenblicke, wo die Nordostbahn verhalten werden will, die s. Z. vertraglich übernommene Ausführung ihrer sogen. Moratoriumslinien in Angriff zu nehmen, widrigenfalls der Bund das Recht hat, das ganze Netz der genannten Bahn an sich zu ziehen. Daß nach den schweren Finanz-

krisen, welche die Nordostbahn durchgemacht hat, diese nicht mehr wohl im Stande sein wird, die eingegangenen Bauverpflichtungen ohne zugrunderichtende Folgen für ihr Sein zu erfüllen, ist bekannt genug. Bei dieser Sachlage ist denn auch der Plan des Bundesrathes, von dem ihm vertragsmäßig zustehenden Rechte auf Uebernahme der Nordostbahn an den Bund Gebrauch zu machen, bei der Verwaltung der letzteren, resp. deren Abgeordneten, auf keinen besonderen Widerstand gestoßen, so daß es sich zunächst darum handeln wird, ein Abkommen mit jenen Gemeinden, durch welche jene Moratoriumslinien gebaut werden sollten, zu treffen. Die bisherigen Verhandlungen hierüber haben noch zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt, da jene Gemeinden noch immer auf die Ausführung jener Linien hoffen, der Bundesrath aber ebensowenig wie die Nordostbahn hiezu Lust zeigt. Doch scheinen in letzter Zeit die betheiligten aargauischen Gemeinden auf den Bau der Linie Stein-Coblenz gegen eine Entschädigung, die den Bau einer Straßenbahn ermöglicht, verzichten zu wollen, während von den betreffenden Zürcherischen Gemeinden an der Erstellung der Linie Etzweiler-Schaffhausen festgehalten wird. Daß bei der anerkannten tüchtigen Verwaltung und der Kreditfähigkeit des Bundes vom finanziellen Standpunkte aus der Uebernahme dieser und auch der übrigen Bahnen keine Schwierigkeiten entgegentreten, ist einleuchtend, der Bund wird ohne Mühe das hiefür erforderliche Geld à $3\frac{1}{2}$ und 3 Prozent aufbringen. Ebenso einleuchtend ist auch, daß, wenn der Bund einmal eine Linie übernommen haben wird, es bei dieser nicht sein Bewenden haben wird. In diesem Sinne hat sich nämlich Oberst Ceresole, der frühere Direktor der Simplonbahn, im Großen Rathe des Kantons Waadt deutlich ausgesprochen, indem er sagte, es sei hohe Zeit, den Bau der Simplonbahn zu fördern, denn es sei große Aussicht vorhanden, daß der Bund neben der Nordostbahn auch die Zentralbahn und die Gotthardbahn erwerben werde, um dadurch die einzige, die Schweiz durchziehende internationale Linie unter den günstigsten Bedingungen in Händen zu haben. Weise man die Verwirklichung dieser Pläne ab, dann sei es für das Zustandekommen der Simplonbahn zu spät. Diese Befürchtung hat in der That Vieles für sich, sie ist noch erhöht worden dadurch, daß Ingenieur R. Abt nun das Konzessionsgesuch für die Rhonethalbahn Brieg-Airolo beim Bundesrathe eingereicht hat.

Spanien.

Madrid, 24. Nov. Die mit Spannung erwarteten Erklärungen Camachos, so wird der „Köln Ztg." von hier geschrieben, haben die Lage außerordentlich geklärt, und zwar zu Gunsten des Kabinets. Der frühere Minister der Finanzen versicherte, die Regierung in allen Fragen, mit Ausnahme der wirthschaftlichen, in welchen er seinen eigenen Standpunkt vertheidigen müsse, unterstützen zu wollen. Sein Ausscheiden erklärte er dadurch, daß er seine Reformen nicht, wie Sagasta es verlangte, den politischen Verhältnissen und politischen Erwägungen hintansetzen wollte, sondern verlangte, daß die Finanzen des Reiches dem Parteitreiben gänzlich entzogen werden müssen. Diese Auseinandersetzungen enthalten gewiß eine herbe Kritik der Regierung und besonders des auf Kosten des Landes blühenden Parteidespotismus, doch gilt der Tadel nicht allein Sagasta und seinen Freunden, sondern allen politischen Parteien Spaniens. Das gegenwärtige Kabinet hat sogar in einem eben den Cortes vorgelegten Gesetzentwurfe diesem Uebelstande zu steuern versucht, indem es vorschlägt, allen Beamten, die acht Jahre gedient hätten, das Vorrecht der Unabsetzbarkeit zu gewähren und zu bestimmen, daß von je drei neu besetzten Posten nach einem Ministerwechsel zwei durch Beamte ersetzt werden müssen, die dieselben oder ähnliche Stellungen bereits bekleidet hätten. Auch soll eine Prüfung für Beamte eingerichtet werden, welche sich dem Verwaltungsdienst widmen wollen. Die sezessionistischen Reden Salamancas, Maluquers und des Herzogs von Tetuan im Senate hatten auf die Lage einen Schatten geworfen, der durch die mäßige Sprache Camacho's sichtlich verblaßt ist. Bezeichnend ist es, daß der Verkauf der als Lohn für geleistete politische Dienste geltenden Staatsliegenschaften die Ursache des Ausscheidens des Finanzministers war. Um dem Gerüchte von einer Annäherung Castelars an die republikanische Koalition die Spitze abzubrechen, erklärte der possibilistische Senator Abarzuza im Namen seiner Partei, daß dieselbe Vertrauen zu einer Regierung hätte, welche nach einem Aufruhr den Muth habe, mit einem Reformprogramm vor die Kammern zu treten. Das Wohlwollen der gemäßigten Republikaner ist also gesichert, auch die Fraktion Salmeron und Ascarato hat die Neigung, Zorrilla und Pi y Margall zu verlassen und den Weg der friedlichen Entwickelung zu betreten, wenngleich eine Auflösung der Koalition jetzt noch nicht wahrscheinlich erscheint.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Um 10 Uhr gestern Abend hörte man eine Explosion nahe der Polizeikaserne in Castleisland, Irland. Die Polizisten stürzten heraus und fanden, daß eine mit Dynamit gefüllte Flasche, an der eine Lunte befestigt gewesen, die Ursache war. Vier Männer wurden, als der That verdächtig, verhaftet. — Wie die Dubliner „Evening Mail" mittheilt, werden 5000 Mann Militär demnächst als Verstärkung nach Irland abgehen.

— Der Ingenieurgeneral Sir Andrew Clarke tritt in der „Pall Mall Gazette" für die dauernde Annexion Port Hamiltons ein. Er sagt: „Port Hamilton mag keine vollkommene Station sein, aber seine geographische Lage ist fast ein Ideal. Es besitzt große natürliche Vorzüge und ist viel leichter zu vertheidigen als Gibraltar, Malta oder Hongkong. Wenige Torpedos und moderne Geschütze können Port Hamilton gegen jeden Angriff schützen. Die Kosten würden geringer sein, als der Schaden, den ein feindlicher Kreuzer in einigen Tagen anrichten könnte. Das stetige Wachsen der russischen Marine im nördlichen Theile des Stillen Ozeans ist ein Faktor, den wir in Rücksicht ziehen müssen. Es bildet eine Drohung, welche die australischen Kolonien wohl erkennen. Diese Kolonien bieten Alles auf, um sich in Vertheidigungsstand zu setzen. Gegen Wladiwostock bildet Port Hamilton den wichtigsten vorgeschobenen Posten für Brisbane, Sydney und Melbourne. Sieht man aber ab von der gegenwärtigen Bedeutung des Hafens, so wird dieselbe erst recht zu Tage treten, sobald die kanadische Pacificbahn vollendet ist, neue Handelswege geschaffen und dem britischen Reiche neue Hilfsquellen eröffnet hat. Diese Zeit ist nicht entfernt, und an die Marine können neue Anforderungen nur dann gestellt werden, wenn wir einen befestigten Hafen in den chinesischen Gewässern besitzen. Es gibt keinen andern Hafen außer Port Hamilton, welcher den zu stellenden Anforderungen entspricht." — Die Admiralität ist vom Vizeadmiral Hamilton, dem Höchstkommandirenden in den chinesischen Gewässern, benachrichtigt worden, daß, wenn Port Hamilton von England behalten werden soll, drei Forts zu errichten sind und eine Garnison von 3000 Mann auf den Inseln gehalten werden müsse.

— Der „Temps" hebt hervor, welche bedrohliche Aussichten der Aufstand des großen Stammes des Ghilzais in Afghanistan für England eröffnet. Die Ghilzais (im Südosten Afghanistans), sagt das sonst England freundliche Pariser Blatt, theilen nicht die Ansichten des Emirs Abdurrahman und der nördlichen Afghanen über die Gefahren von russischer Seite; sie fürchten viel mehr ihre englischen Grenznachbarn, von denen sie während des letzten englisch-afghanischen Krieges viel zu leiden hatten und die den wahren Muselmanen im Lande des Emirs ohnedies verhaßt sind, und deshalb sind sie erregt über die Anzeichen einer Allianz des Emirs mit den Engländern; sie haben, so zu sagen, die afghanische nationale Sache in die Hand genommen, welche der Emir durch verschiedene Handlungen, wie der Empfang der englischen Grenzkommission, ihnen zu vernachlässigen schien. „Einige Erfolge des Aufstandes, welche die Ghilzais rasch an die Thore der Hauptstadt Kabul brächten, würden den Thron Abdurrahmans erschüttern und in Centralasien für England sehr unangenehme Verwickelungen herbeiführen. Die englische Armee, welche durch die Truppensendungen nach Birma bereits geschwächt ist, kann dem Emir schwerlich zu Hilfe kommen, und ihr Einschreiben würde Alles verderben. Andrerseits brächte die Ersetzung Abdurrahmans durch einen andern Fürsten, der unter solchen Umständen nothwendig der Verbündete Rußlands wäre, letzteres wahrhaft an die Pforten Indiens. Diese Eventualität ist, wenn sie auch nicht möglich ist, doch sehr drohend, und die bloße Thatsache, daß sie bei der geringsten Störung in Afghanistan eintritt, zeigt, auf welcher gebrechlichen Unterlage die Sicherheit Englands im Osten ruht und wie wenig seine Streitkräfte — abgesehen von Irland — welche ein reiner Zufall in Asien festbannen kann und die ohnehin allem Anscheine nach nicht bedeutend sind, für andere Unternehmungen zur Verfügung stehen."

Rußland.

St. Petersburg, 29. Nov. General v. Kaulbars ist gestern Vormittag in Odessa eingetroffen und Abends nach Petersburg weitergereist.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Nov. (Tel.) Auf den von der Pforte der Regentschaft in Bulgarien ertheilten Rath, keine Deputation an die Mächte zu senden, da die Pforte selbst in Besprechungen mit Rußland behufs Lösung der bulgarischen Krisis eingetreten sei, erwiderte die Regentschaft, sie hätte nicht das Recht, die Deputation an der Erfüllung des ihr gewordenen Auftrags zu hindern; sie sei übrigens überzeugt, daß die Schilderung der Lage Bulgariens bei den betreffenden Regierungen nur dazu beitragen würde, die Aufgabe der Pforte zu erleichtern.

— Der „Polit. Korr." wird über militärische Vorkehrungen, sowie über die Beziehungen zwischen Griechenland und der Pforte Folgendes aus Konstantinopel „von besonderer Seite" geschrieben: Die türkischen Rüstungen dauern unausgesetzt an und werden in großem Maßstabe betrieben. Während der letzten Wochen sind in häufiger Folge Sendungen von Kriegsmaterial nach Adrianopel abgegangen, so daß dieser Ort — dank den dort errichteten Befestigungen — zu einem Waffenplatze ersten Ranges geworden ist. Auch die Linie von Tschataldscha ist theilweise wieder besetzt worden. Die Befestigung der Dardanellen schreitet unter der Leitung des deutschen Generals Rüstow Pascha vorwärts. Bemerkenswerth ist auch, daß — zum erstenmal seit dem russisch-türkischen Kriege — jetzt in Tschataldscha scharfe Schießübungen vorgenommen werden; und auch die Infanterie, welche seit vielen Jahren diese Uebungen aus Ersparungsrücksichten unterlassen hatte, wird jetzt im Schießen nach den Zielen eingeübt. Der Sultan überwacht persönlich alle diese Maßnahmen mit so viel Genauigkeit, daß die Aktionsfreiheit des Kriegsministers eingeengt erscheint. Die Sorgfalt des Souveräns geht so weit, daß selbst für den Platzwechsel jeder einzelnen Kanone ein besonderes Irade nothwendig ist. — Das neueste Ereigniß auf unserem politischen Horizonte sind die Gerüchte einer griechisch-türkischen Allianz, deren Gevatterschaft dem englischen Exminister Chamberlain zugeschrieben wird. Der englische Staatsmann hatte während seines kürzlichen Aufenthalts in Athen eine Unterredung mit König Georg, im Verlaufe welcher er die Vortheile eines näheren Anschlusses zwischen der Türkei und Griechenland hervortreten ließ. Es wird gesagt, daß der König von Chamberlain's Ausführungen einen tiefen Eindruck empfangen habe. In hiesigen maßgebenden griechischen Kreisen ist man überzeugt, daß mit Rücksicht auf die gemeinsamen vitalen Interessen der zwei Staaten eine Annäherung den Wünschen der Bevölkerungen selbst entsprechen würde. Die Hellenen sehen es jetzt ein, daß ihre bisherige feindselige Haltung gegen die Türkei ein Fehler war, der jedoch hauptsächlich auf Rechnung einer dritten Macht zu setzen ist, welche immer bereit war, sich in die Angelegenheiten der zwei ehemaligen Gegner einzumischen. Das griechische Volk erkennt auch, daß die Zeit gekommen ist, die alten Rivalitäten und die Erinnerung an längstvergangene blutige Kämpfe zu vergessen und daß der Interessengemeinschaft mit der Türkei der ihr gebührende Platz angewiesen werden muß; es erkennt nicht minder, daß eine Allianz mit der Türkei der gedeihlichen Entwickelung Griechenlands zum Vortheile gereichen müßte. Solche wären die Grundlagen für eine zukünftige Entente. Man darf sich indeß nicht verhehlen, daß die Schwierigkeiten von Seite der Türkei groß sein werden, da man den Griechen nicht traut und sie einer Unbeständigkeit ohne Gleichen in ihren Beziehungen anklagt. Die griechische Regierung ist bestrebt, dieses Mißtrauen zu beseitigen, da es immer ein Hinderniß für eine gewünschte Annäherung der beiden Staaten bilden wird."

Zeitungsstimmen.

Ueber den Eindruck der **Thronrede** verzeichnen wir nachstehend noch einige Aeußerungen der Preßorgane verschiedener Parteien:

In der „Kölnischen Zeitung" wird betont: „Friedlicher und zuversichtlicher hat wohl noch keine kaiserliche Thronrede seit Wiedererrichtung des Deutschen Reiches geläutet, und wenn es für die Erhaltung des Friedens auf die Macht und den Willen eines großen Staates allein ankäme, so wäre die Ruhe Europa's völlig gesichert. Unter allen Umständen aber muß die Thronrede auch in dem Mißtrauischsten jeden Zweifel an Deutschlands Entschluß beseitigen, im Frieden mit seinen Nachbarn und aller Welt sich seinen eigenen häuslichen Aufgaben und Arbeiten zu widmen. Dieser innern Aufgaben zählt die Thronrede eine ganze Reihe auf. Die wichtigsten sind der Ausbau der sozialen Gesetzgebung und die Vermehrung der Einnahmen des Reichs. Und die Art und Weise, wie gerade der letzterwähnten Aufgabe gedacht wird, bringt leider die friedlichen Schlußworte der Thronrede um ein gut Theil ihrer beruhigenden Wirkung, soweit nicht die nächste Gegenwart in's Auge gefaßt wird. Gleich bei seinem Zusammentritt fand der Reichstag die neue Militärvorlage auf dem Arbeitstisch, die eines tiefen Eindrucks nicht verfehlte. An demselben Tage, da vom Deutschen Kaiser das Drei-Kaiser-Bündniß in vollsten Worten als Friedenshort gefeiert wird, giebt dem Deutschen Reichstag eine Vorlage zu, die unsere Wehrkraft um die Stärke, die ein ganzes Armeecorps darstellt, vermehrt. Dabei wird deutlich zu verstehen gegeben, daß der Reichstag für den Fall, daß er aus finanziellen Gründen die Forderungen ablehnen sollte, aufgelöst werden würde, wobei der Kaiser sich der Hoffnung hingibt, daß das Volk durch Neuwahlen einen besseren Willen bekunden werde, als ihn im angenommenen Falle der Reichstag bethätigen würde."

Die „Volkszeitung" meint, eigentliche Ueberraschungen enthalte die Thronrede nicht mehr: „Sie bestätigt, daß die Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke nicht erst mit dem Ablauf des gegenwärtigen Septennats, sondern bereits mit dem Beginn des neuen Etatsjahres eintreten soll. Ueber die Dauer der neu festzustellenden Friedens-Präsenzstärke enthält sie sich auffallender Weise jeder Andeutung; ein Schweigen, das vielleicht eben so sehr wie die ausdrückliche Verschiebung neuer Monopolpläne auf einen neuen Reichstag darauf hindeutet, daß die Reichsregierung der gegenwärtigen Volksvertretung kein langes Leben mehr zutraut und sich in den für sie wichtigsten Fragen für neue Wahlen möglichst freie Hand zu sichern wünscht."

Das „Deutsche Tageblatt" hebt hervor: „In der Armee liegt, wie die Thronrede sagt, die Gewähr für den dauernden Schutz der Güter des Friedens. Wer aber verbürgt uns den letzteren noch für längere Zeit? fragt sich jeder Patriot, und der unmittelbar folgende Satz der Worte des Kaisers ist keineswegs dazu angethan, diese Frage als eine müssige erscheinen zu lassen. Denn es heißt ausdrücklich, daß, wenn auch die Politik des Reiches eine friedliche sei, so dürfe Deutschland doch im Hinblick auf die Entwickelung der Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten auf eine Erhöhung seiner Wehrkraft nicht länger verzichten. Um so mehr aber wird man es in allen den Kreisen, in denen man mit dem Kaiser einverstanden ist, daß die auf die Erhaltung des Friedens gerichtete deutsche Politik nur erfolgreich sein kann, wenn sie sich auf eine der Entwickelung der nachbarlichen Heereseinrichtungen entsprechende nationale Wehrkraft stützen darf, auch gerechtfertigt finden, daß die in Aussicht genommene Erhöhung der Präsenzstärke nicht erst mit dem Ablauf des Septennats, sondern mit dem denkbar frühesten Termin, dem 1. April nächsten Jahres, eintreten soll."

In Besprechung der **Militärvorlage** hebt die „National-Zeitung" hervor, daß die Begründung derselben den ernstesten Ton anschlage, der überhaupt möglich war, wenn man nicht erklären wollte, daß wir am Vorabende eines Krieges stehen. Weiter weist sie darauf hin, daß die neuen Vorgänge in uns die Ueberzeugung befestigen, „daß wir für unsere Sicherheit nur dann ausreichend gesorgt haben, wenn wir unsere Wehrkraft so stark gemacht, wie wir es vermögen, um nöthigenfalls auch wider mehrere Gegner allein stehen zu können". Und zum Schluß auf die Frage der Dauer der Heeresetatsperioden eingehend, schreibt sie: „Bei der Motivirung des Verlangens der Vordatirung des neuen Septennats wird bemerkt, es zeige sich hierbei, „daß eine Periode von sieben Jahren nicht unter allen Umständen für die Weiterentwicklung unserer Wehrkraft maßgebend sein kann". Wenn die siebenjährige Periode in den dann folgenden Sätzen der Begründung überhaupt mit ziemlicher Kühle erörtert wird, so lassen wir zunächst dahingestellt, ob hieraus mehr auf eine Geneigtheit, sich eventuell auch mit einer kürzeren Frist zu begnügen, oder auf den Wunsch nach der Bewilligung auf unbestimmte Zeit zu schließen ist. Die oben zitirten Worte aber können Denen zu denken geben, welche die Bewilligung der Friedensstärke in möglichst kurzen Perioden, am liebsten alljährlich, als ein Mittel zur Herbeiführung von Ersparnissen anpreisen. Die Militärverwaltung findet vielmehr ein Bedenken längerer, z. B. siebenjähriger Normirung darin, daß dabei für die „Weiterentwicklung", d. h. für die Verstärkung der Wehrkraft zu selten Gelegenheit ist. In der That hat bisher noch jede neue Feststellung des Präsenzstandes Erhöhung der Ausgaben gebracht. Das ist nicht entscheidend für die Erledigung der staatsrechtlichen Frage, aber zur Beseitigung von Illusionen und Phrasen ist es allerdings geeignet."

Die „Straßburger Post" ist sich der Größe der Opfer, die durch die Mehrforderungen der Heeresvorlage von der Gesammtheit und allen Einzelnen verlangt werden, wohl bewußt. „Mit schwerem Herzen," schreibt sie, „vernehmen wir den Ruf, der von ohnehin schwer belasteten Kräften noch mehr fordert. Aber wir sagen uns, daß diese Opfer doch nur verlangt werden, damit noch größere Opfer vermieden bleiben können! Wie die Verhältnisse einmal liegen, müssen wir die Erhaltung des Friedens schwer erkaufen, aber ein Krieg würde, sei er nun glücklich oder unglücklich, unsere Kräfte doch noch in ganz anderer Weise in Anspruch nehmen. Wir stehen deßhalb nicht an, zu erklären, daß es ein unpatriotisches Beginnen sein würde, den Forderungen der Regierung gegenüber einen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt einnehmen zu wollen. . . . Wie unsere Niederungen sich schützen müssen vor dem androhenden Hochwasser, durch immer stärkere und höhere Befestigungen unserer Wälle, so muß das Reich sich schützen gegen drohende Gefahren durch verstärkte Kriegsmacht. Die Grenze, über welche keine der rivalisirenden Mächte mehr hinaus kann, wird von selbst kommen, wenn endlich einmal eine Befestigung in dem Völkergewoge eintritt, die Unruhestifter endgiltig zur Ordnung gebracht sind."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. November.

Heute Abend findet eine große Hoftafel bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin auf Schloß Baden statt, zu welcher sämmtliche in Baden-Baden im Dienste befindlichen Staatsbeamten, Geistliche und die beiden Bürgermeister Einladung erhalten haben.

Morgen Abend treffen die Großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Bei der am 26. ds. Mts. im 11. badischen Reichstagswahlkreise stattgehabten Ersatzwahl haben nach dem Ergebnisse der heute vorgenommenen amtlichen Ermittelung Stimmen erhalten:

Kommerzienrath Diffené	7636
Stadtrath Dreesbach	6818
Landgerichtsrath Frhr. v. Buol	2033
Landgerichtsrath v. Stockhorner	1002

* (Die Aufnahme der Studirenden der Technischen Hochschule) für das Wintersemester 1886/87 ist beendigt. Erfreulicher Weise hat der Besuch der Hochschule gegen das Wintersemester 1885/86 wesentlich zugenommen. Dieselbe wird von 342 Hörern (gegen 298 im Wintersemester 1885/86) besucht. Darunter sind 277 Studirende und 61 Hospitanten. Dieselben vertheilen sich nach den Geburtsländern in folgender Weise: Deutschland 296 (darunter 154 aus Baden), Nordamerika 6, Brasilien 1, England 4, Frankreich 2, Holland 3, Oesterreich-Ungarn 4, Rußland 22, Schweiz 3, Spanien 1; zusammen 342. Die chemische Abtheilung zeigt mit 88 Hörern den stärksten Besuch, der seit Einrichtung der Technischen Hochschule vorkam. Die forstliche Abtheilung hat mit 33 Studirenden eine Frequenz, welche seit dem Jahre 1876 nicht mehr erreicht wurde. Auch die Abtheilung für Maschinenbau, welche schon seit Jahren die am stärksten besuchte war, zeigt noch eine Zunahme. Abgesehen von den 342 Studirenden und Hospitanten werden die Vorlesungen über Kunstgeschichte noch von 90 Damen besucht.

* (Für Errichtung eines Scheffel-Denkmals) in hiesiger Stadt waren bis gestern insgesammt 19,961 Mark 61 Pf. eingegangen. Unter den letzten Zuwendungen befindet sich eine solche aus Buenos-Aires im Betrage von 202 Mark 80 Pf.

* (In den obern Räumen der Großh. Kunsthalle), Kupferstichkabinet, sind von morgen an Nachbildungen der Werke von Leonardo de Vinci, Andrea del Sarto und Fra Bartolommeo einige Zeit ausgestellt.

ψ **Pforzheim**, 29. Nov. (Die staatliche Probiranstalt) für Prüfung von Edelmetallen wird, wie die Leitung der Anstalt bekannt gibt, nächsten Mittwoch ihren Betrieb eröffnen. Nach der Dienstweisung für die Anstalt hat der Einlieferer von Edelmetallen gleichzeitig mit der Metallprobe den Namen resp. die Firma des Auftraggebers, die Art des Metalles, den Zweck und den Tag der Einlieferung anzugeben; das für die Feingehaltsbestimmung einzubringende oder bei Aussieben zu entnehmende Probemetall soll im Minimum bei einer Goldprobe ein Gewicht von 1,5 gr, bei einer Güldischprobe ein solches von 3 gr, bei einer Silberprobe von 5,0 gr und bei einer Krätzprobe von 110 bis 500 gr haben. Die Probereste bleiben 4 Wochen in Verwahrung der Anstalt und werden dann, mit Ausnahme der Silberproben, von denen der ganze Rest, und mit Ausnahme der Krätzproben, von denen 100 gr der Probiranstalt verbleiben, gegen Quittung dem Einlieferer zurückerstattet.

○ **Freiburg**, 24. Nov. (Oberrheinsche Gewerbeausstellung.) Das vom Komité der Ausstellung eingesetzte Preisrichterkollegium, welchem die Aufgabe übertragen war, die eingegangenen Entwürfe zu einem Ausstellungsplakate zu prüfen, hat gestern seine Entscheidung getroffen. Wie bereits früher erwähnt, besteht das Preisgericht aus den Herren Professor Keller und Professor Dr. Warth von Karlsruhe und Herrn Architekt Bär von hier. Das Preisgericht hat den ersten Preis nun dem von Herrn Max Honegger in Karlsruhe eingesandten Entwurfe und den zweiten Preis Herrn Hans Kaufmann in München zugebilligt. Der mit dem ersten Preis bedachte Entwurf ist allgemein sowohl nach der Seite der ornamentalen und figürlichen Zeichnung, wie nach der Seite der farbischen Ausführung hin sehr günstig beurtheilt worden.

G. **St. Blasien**, 29. Nov. (Witterung. — Winterkurgäste. — Kur- und Verschönerungsverein. Postverbindung.) Der Winter säumt länger als gewöhnlich, in seine Rechte einzutreten. Ein leichter Anflug von Schnee vor einigen Tagen erfreute nur auf wenige Stunden die Kinderwelt; er blieb nur auf den Bergen liegen. Das Wetter ist mehr bloß frisch als kalt: meist heiter, der Boden fest, so daß in den Spaziergängen noch keine Beschränkung geboten ist. — Winterkurgäste sind 14 in der Anstalt der Kurarztes, einige weitere im Gasthof und in Privathäusern. Dieselben haben Gelegenheit zur Bewegung im Freien, auch wenn einmal Schnee liegt, nicht nur auf den von St. Blasien ausgehenden, stets offen gehaltenen Fahrstraßen, sondern auch auf Spazierwegen, dem sonnigen „Philosophenweg" und dessen Zugängen, welche der Kurverein für dieselben bahnen läßt. — Der Kur- und Verschönerungsverein hatte gestern seine jährliche Hauptversammlung, in welcher nach Erstattung des sehr günstige Ergebnisse aufweisenden Rechenschaftsberichtes für das umlaufende Jahr und nach Wiederwahl des Vorstandes für nächsten Sommer der Vertrag mit der Kurmusik genehmigt und die Verwendung der voranschlagsmäßigen Einnahmen zur Verschindelung des Lehenkopfthurmes, Verschönerung des Kurplatzes durch weitere elegante Sitzbänke und bessere Beleuchtung, und zur Unterhaltung und Verbesserung des ausgedehnten Netzes der Spazierwege beschlossen wurde. Die nächstjährigen Gäste werden sich wieder eines neuen bequemen Fußweges erfreuen, welcher von unterhalb der Tuskulumanlagen durch schönen Wald mit gewaltigen Felsen zum Lusthausfelsen führen wird, einer unserer schönsten Aussichten über St. Blasien und das obere Albthal, mit dem malerischen Abschluß durch die beiden Spießhörner. So wird den Besuchern von St. Blasien wieder manche neue Annehmlichkeit geboten werden können, trotzdem die Mittel des Vereins außergewöhnlich stark in Anspruch genommen wurden durch die vollständige Abzahlung der auf gegen 3000 M. sich belaufenden Kosten des Aussichtsthurmes auf dem Lehrenkopf. — In der Versammlung wurde schließlich auch mitgetheilt, daß mit der Eröffnung der Höllenthalbahn eine tägliche zweimalige postalische Verbindung mit derselben eingerichtet werden wird, welche höchst zweckmäßige Anordnung der Kaiserlichen Oberpostdirektion dankbar begrüßt wurde.

✉ **Vom Bodensee**, 29. Nov. (Erderschütterung.) Gestern Abend 11 Uhr wurde in Stockach eine deutliche Erderschütterung beobachtet. Nachdem Mittags die Temperatur +4 und stellenweise +5 Gr. R. bei schwacher östlicher Luftströmung erreicht hatte, trübte sich der westliche Horizont gegen Sonnenuntergang, während das Barometer um 8 mm zurückging. Um 11 Uhr Nachts bemerkte man — namentlich im nördlichen Stadttheil — eine ziemlich heftige Erschütterung in den Wohngebäuden, welche eine senkrechte Richtung zu haben schien und mehrere Sekunden andauerte. Heute früh stand das Thermometer auf dem Gefrierpunkt bei weiterer Abnahme des Luftdruckes.

Verschiedenes.

W. **Leipzig**, 29. Nov. (Otto Spamer), der bekannte Verlagsbuchhändler, ist gestorben. (Spamer hat sich einen Ruf erworben durch die große Zahl illustrirter Jugend- und Volksschriften, welche in seinem Verlage erschienen.)

W. **St. Petersburg**, 29. Nov. (Erdbeben.) In Taschkent hat heute Vormittag 9 Uhr 10 Minuten ein starkes Erdbeben stattgefunden. Viele Häuser des russischen Viertels wurden hierdurch beschädigt.

* **(Emin Bey.)** Der bekannte Afrikareisende Georg Schweinfurth macht in zwei, von der „Kol. Polit. Korresp." veröffentlichten Briefen Mittheilungen über Emin Bey (Dr. Schnitzler). Durch Vermittelung des englischen Generalkonsuls in Sansibar, Sir John Kirk, habe Emin Bey von dem egyptischen Ministerpräsidenten Nubar Pascha offiziell die Weisung erhalten, mit seinen Leuten die ehemalige Aequatorialprovinz zu verlassen und den Rückzug zu bewerkstelligen. Emin Bey hatte Ende vorigen Jahres noch ungefähr 2000 Soldaten und Munition auf ein Jahr. Die Verproviantirung einer solchen Schaar auf der Reise nach Sansibar würde natürlich große Schwierigkeiten bereiten. Auch scheine Emin Bey, der noch immer Herr im eigenen Lande sei, gar keine Lust zum Weggehen zu haben; er wünsche nur neue Vorräthe. In dieser Richtung müsse ohne Verzug etwas für Emin Bey gethan werden. Der seit 1883 von Emin Bey gesammelte Elfenbeinvorrath dürfte allein schon die Kosten einer zum Entsatz Emin Beys entsendeten Expedition bezahlen. Emin Bey verfügea uch noch über zwei kleine Dampfer, die den obersten Nil von Dussile an stromaufwärts bis zum Albert-Nyanza befahren. Die Stationen, welche Emin Bey noch besetzt hält, sind: Lado, Ragjaf, Bedden, Keri, Labore, Duffile, Fatiko und Wadelai. Vom oberen Tana müsse eine geradlinige Straße nach der Atquatorialprovinz geführt werden. Nubar Pascha lehnte es ab, für Emin Bey etwas zu thun; er sagte: ...Wollen Sie etwas für Emin Bey Nützliches thun, so machen Sie für eine auf Privatmittel und Privatunterstützung basirte Unternehmung zu seiner Befreiung Propaganda, auf eine solche Unternehmung, bei welcher keine Regierung ihr Ansehen riskirt." Dazu schreibt Schweinfurth: „Dann erwiderte ich, wird es auch Denen, die ihn befreien, freistehen, mit ihm zu machen, was sie wollen. Die egyptische Regierung gibt ihm die nöthige Decharge. Er kann mit seiner Provinz machen, was er will, das Elfenbein verkaufen u. s. w." Nubar war mit Allem einverstanden. Emin Bey hat nach alledem gar keine Rücksichten mehr gegen Egypten zu nehmen.... Nach dem Gesagten dürfte es also zwecklos sein, der egyptischen Regierung irgend welchen Vorschlag zur Uebernahme einer Entsatzexpedition zu machen. Emin Bey ist jetzt ein Privatmann auf eigenem Grund und Boden, der ganz auf eigenen Füßen steht und mit Jedermann Verträge nach Gutdünken abzuschließen berechtigt ist." Schweinfurth glaubt, daß es für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft vortheilhaft wäre, Emin Bey für sich zu gewinnen.

— **(Reiches Vermächtniß.)** Durch den dieser Tage in Swanscombe erfolgten Tod der Lady Wilson, der Wittwe des berühmten englischen Dermatologen Sir Erasmus Wilson und einstmaligen Präsidenten des College of Surgeons, gelangte diese Gesellschaft im Sinne des Testaments von Erasmus Wilson in den Besitz von nicht weniger als 200,000 Pfd. Sterl.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 30. Nov. Im Reichstag begann heute die erste Lesung des Etats. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Jacobi, gab einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben des laufenden Etatsjahres sowie über die Ziffern des neuen Etats. Bei der ablehnenden Haltung des Reichstags gegenüber den jüngsten Steuervorlagen sei zur Deckung des Bedürfnisses nur die Erhöhung der Matrikularbeiträge übrig geblieben. Die Finanzlage des Reichs könne nur dann eine günstigere werden, wenn die gegenwärtige Nothlage die Ueberzeugung festige, daß Mehrbedürfnisse auch Mehreinnahmen zur Deckung erheischten.

Abg. Rickert behauptet, es habe sich seit 1879 nur um Vermehrung der Steuerlast und um Erhöhung der Ausgaben gehandelt, die Einnahmen müßten aber so gestaltet werden, daß sie ohne Belästigung der stets wachsenden Bevölkerung zur Deckung des Bedürfnisses ausreichten. Rickert kritisirt dann einzelne Etats. Er bezeichnet die Errichtung einer dritten Landwehrinspektion zu Berlin als einen Eingriff in die Rechte der Volksvertretung. Sodann weist er den der freisinnigen Partei gemachten Vorwurf, daß sie den Geist des Widerspruchs in die Armee hineintrage, zurück und hebt hervor, daß der Abg. v. Köller die politische Agitation in die Armee zu tragen gesucht habe. Bezüglich der Vergleichung Deutschlands mit Frankreich weist der Redner auf den bedeutend größeren Reichthum Frankreichs hin und erklärt dabei: „Wir wünschen einen dauernden Frieden mit Frankreich, sind aber auch entschlossen, unseren Besitzstand mit dem letzten Mann zu vertheidigen."

Staatssekretär v. Stephan weist die der Postverwaltung gemachten Vorwürfe zurück. Er führt aus, der neue Telegraphentarif habe die Gebühren eher billiger gemacht und der Postetat hänge weder von den Konkurrenzunternehmungen noch von den Tarifen ab.

Finanzminister v. Scholz verwahrt die preußische Regierung gegen den Vorwurf der Plusmacherei. Jede Aufstellung beruhe auf sorgfältigster Erwägung; der ungenügende Ertrag der Zuckersteuer sei die Folge der Abstriche, welche der Reichstag an der Vorlage vorgenommen. Bei den Getreidezöllen sei von Haus aus nicht ihr Ertrag, sondern ihre Wirkung als Schutzzölle in Rücksicht genommen worden. Finanzminister v. Scholz schließt: wer vom deutschen Volke behaupte, es könne die für seine Sicherheit nothwendigen Ausgaben nicht aufbringen, sage die Unwahrheit.

Abg. v. Benda bedauert, daß die Regierung keinen neuen Steuerentwurf aus sachgemäßen Einnahmenquellen, wie dem Branntwein, eingebracht hat. Er hofft, das deutsche Volk werde nicht zurückstehen in der Opferfreudigkeit, wenn es gelte, zur Sicherheit des Reichs seiner Wehrkraft die erforderlichen Mittel zu schaffen. (Fortsetzung der Berathung morgen 12 Uhr.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe:** Donnerstag, 2. Dez. 134. Abonnem.-Vorst.: **„Ultimo"**, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser. Anf. ½7 Uhr.

Freitag, 3. Dez. 15. Vorst. außer Ab. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin. In festlich beleuchtetem Hause. Zum erstenmale: **„Siegfried"**, in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

In **Baden:** Mittwoch, 1. Dez. 7. Abonnem.-Vorst. Neu einstudirt: **„Doktor Klaus"**, Lustspiel in 5 Akten, von L'Arronge. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 22. Nov. Karl Anton, V.: Josef Dantes, Taglöhner. — 23. Nov. Frieda Karolina Maria, V.: K. Ed. Jakob, Buchbindermeister. — 24. Nov. Willi, V.: Heinrich Schwark, Schäftenmacher. — 27. Nov. Rolf Franz Anton Friedrich, V.: Dr. Anton Sickinger, Lehramtspraktikant. — 28. Nov. Sally, V.: Gab. Guggenheim, Schneider. — 29. Nov. Friedrich Wilhelm, V.: Friedrich Barth, Schlosser.

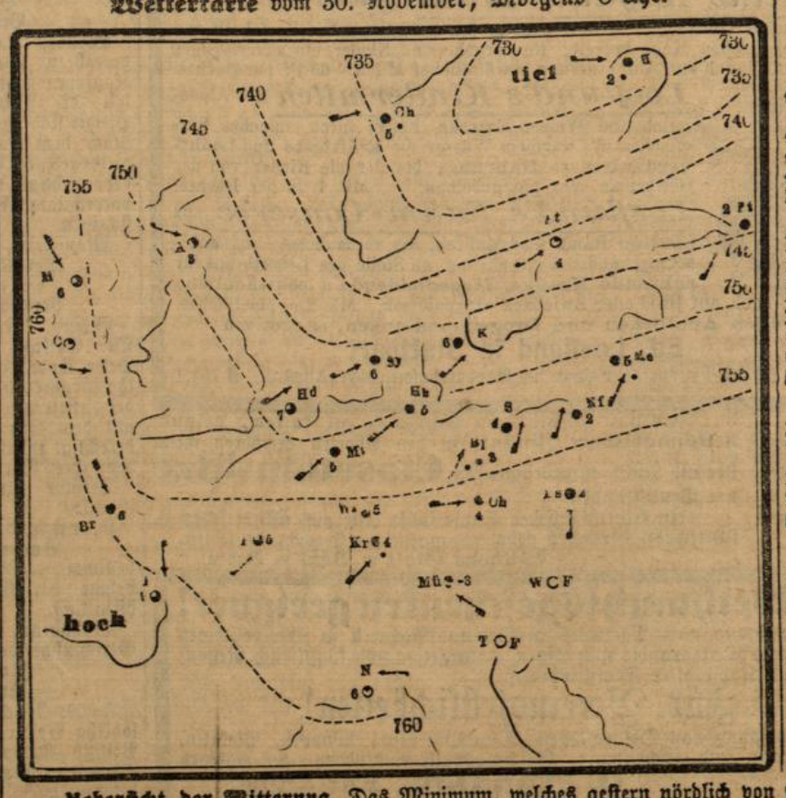
Todesfälle. 28. Nov. Karoline, 10 Tg., V.: Maurer Knäbel. — 29. Nov. Frieda, 2 J., V.: Badgehilfe Baumert. — Regine, Ehefrau von Schneidermeister Merkle, 57 J. — 30. Nov. Elise, Ehefrau von Zahnarzt Deimling, 45 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
29. Nachts 9 Uhr	750.0	+ 3.7	4.5	75	SW 0	bedeckt
30. Mrgs. 7 Uhr [1])	745.7	+ 4.0	5.6	92	SW 2	"
30. Mttgs. 2 Uhr	744.8	+ 6.2	5.4	76	SW 7	"

[1]) Regen. Regen = 5.1 mm der letzten 24 Stunden.

Wetterkarte vom 30. November, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 30. November 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.95	Staatsbahn	199.25
4% Preuß. Cons.	105.90	Lombarden	85⅝
4% Baden in A.	103.65	Galizier	159.20
4% " in M.	104.75	Elbthal	141
Oester. Goldrente	93.10	Mecklenburger	164.50
" Silberr.	68.60	Hess. Ludwigsbahn	—.—
4% Unger. Goldr.	84.70	Lübeck-Büchen Ob.	162.70
1877r Russen	97.40	Gotthard	98.40
1880r "	84.30	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	58.75	Wechsel a. Amst.	168.32
Italiener compt.	100.30	" " Lond.	20.38
Egypter	76.90	" " Paris	80.42
Spanier	65.80	" " Wien	161.57
5% Serben	80.40	Napoleonsd'or	16.12
Banken.		Privatdiscont	3⅜
Kreditaktien	239.37	Bad. Zuckerfabrik	81.—
Discont.-Commandit	216.90	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	174.—	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	147.50	Kreditaktien	239½
5% Serb. Hyp. Ob.	79.65	Staatsbahn	199½
		Lombarden	85⅝
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	481.50	Kreditaktien	300.20
" Staatsbahn	401.50	Marknoten	61.82
Lombarden	174.—	Tendenz: günstig.	
Disco.-Commun.	217.20	**Paris.**	
Laurahütte	77.20	4½% Anleihe	109.77
Dortmunder	58.—	Spanier	66¼
Marienburger	35.20	Egypter	385
Mecklenburger	—.—	Ottomane	529
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Das Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist nordostwärts nach Lappland fortgeschritten, einen Ausläufer nach dem südlichen Norwegen entsendend. Ueber Großbritannien wehen starke, frische südwestliche Winde. Das Wetter ist über Deutschland trübe, vielfach regnerisch und, außer im Nordosten, wärmer. Temperatur unter Null Grad wird nur von München und Archangelsk gemeldet. (Deutsche Seewarte.)

Todesanzeige.

B.530. Baden. Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau **Fanny Zepf** Witwe,

heute nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Baden, den 29. November 1886.

R. Zepf, k. pr. Oberst z. D.
E. Zepf, Oberamtsrichter.
Ida Louis, geb. Zepf.
Blanche Zepf, geb. Temple.
A. Louis, Oberförster.

Verlag von August Weber in Baden-Baden.

A.805.2 **Soeben erschien** und ist in allen bad. Buchhandlungen vorräthig:

Das

Badische Landrecht

nach Einführung der Reichsjustizgesetze unter Hinweisung auf Reichs- und Landesgesetze, Verordnungen und Parallelstellen, nebst einem die in der Praxis vorzugsweise zur Anwendung kommenden Gesetze enthaltenden Anhang und Sachregister

von

K. Kah,

Großherzogl. bad. Oberamtsrichter in Heidelberg,
Ritter I. Kl. des Ordens vom Zähringer Löwen.

Zweite, nach dem neuesten Stand der Gesetzgebung bearbeitete u. verbesserte Auflage.
44 Bogen kl. 8°.

Preis: brochirt ℳ 5.—, in eleg. Leinwandband (weich, à la Baedeker) ℳ 6.—, in starkem Halbfranzband ℳ 6. 50 ₰

W.734.31. **Für 4 Mark 50 Pfg.** versenden franco ein 10-Pfund-Paket feine **Toiletteseife** in gepreßt. Stücken, schön sortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- u. Parfümerienfabrik.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Co., Mannheim,

empfiehlt ihre, unter der Marke

„Elephanten-Kaffee"

wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift **gebrannte, hochfeine** Qualitäts-Kaffee's:

f. Manilla-Mischung	per Pfd. M.	1.—
f. Java-	„ „ „ „	1.20
f. Westindisch	„ „ „ „	1.40
f. Menado	„ „ „ „	1.60
f. Bourbon	„ „ „ „	1.80
extra f. Mocca	„ „ „ „	2.—

Durch **vorzügliche neue Brennmethode**
kräftiges feines Aroma,

Große Ersparnis.

Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ u. ¼ Pfd.

Niederlagen in Karlsruhe bei **Ludwig Dörflinger, Robert Fritz Wwe., Wendelin Grimm, Karl Hager, Michael Hirsch, Lebensbedürfniß-Verein, E. Carlein, E. Zschörnig.** T.470.12.

A.425.11. Karlsruhe.

Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.

Neueste, solideste

Gardinen, 6,20 m lang, abgepaßt, von M. 4.— an,
Zwirnvorhänge von 20 Pf. per Mtr.,
Tüllvorhänge von 35 Pf. per Mtr.,
Manillastoffe von 50 Pf. per Mtr.,
Läuferstoffe von 50 Pf. per Meter,
Draperien von 50 Pf. per Stück,
Vorhanghalter von 20 Pf. per Stück,
Bettvorlagen von 80 Pf. per Stück,
Bettdecken, große, von M. 1.50 p. St.,
Tischdecken von 80 Pf. per Stück,
Schoner, elegante, von 20 Pf. p. St.,
Storstoffe, Shirting,
Piqué, Etamine,
Filetspitzen und Einsätze,
Spitzen u. Stickereien, weiß, farbig und schwarz,
auch die feinsten Sachen in größter Auswahl billigst.

Nur Ritterstr 4, nächst dem Zirkel,

Oscar Beier.

A.816. Nr. 6351. Karlsruhe.

Die Tilgung des 3½% Eisenbahnanlehens von 1842 betr.

Die Ziehung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. September 1842 und zufolge Genehmigung Großherzoglichen Finanzministeriums von obengenanntem Anlehen auf 1. Juli 1887 zur Heimzahlung kommenden Obligationen im Betrag von 778,600 fl. = 1,334,750 ℳ 93 ₰ wird

Montag den 6. Dezember l. J., von Vormittags 9 Uhr an,

im Landständischen Gebäude hier in Gegenwart einer Großherzogl. Kommission öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 30. November 1886.

Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
Helm.

Badischer Frauenverein.

Die diesjährige **Ausstellung** und der Verkauf von Arbeiten der **Kunststickereischule** findet im Galeriegebäude, Linkenheimerstraße Nr. 2, an folgenden Tagen statt:

Freitag den 3. Dezember } von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends,
Samstag „ 4. „ }
Sonntag „ 5. „ von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends.

Eintrittsgeld 20 Pfennig.

Zum Besuch derselben erlauben wir uns ergebenst einzuladen.

Karlsruhe, den 30. November 1886.

Der Vorstand der Abtheilung I. A.803.2.

Neue topographische Karte von Baden.

A.752.3.

Maßstab 1:25,000.

Die soeben erschienene und an alle Subscribenten versandte

Lieferung 25

enthält die Blätter: 22 **Ladenburg**, 55 **Murgmündung**, 101 **Königsfeld**, 102 **Niedereschach**, 121 **Geisingen**, 164 **Weil.**

Karlsruhe, den 22. November 1886.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

A.772.1.

Bekanntmachung.

Um einem vielseitig an uns gerichteten Wunsche zu entsprechen, beabsichtigen wir vom 3. Januar 1887 ab

„ein ausführliches Coursblatt der Berliner „Börse nebst Börsenbericht von fachkundi„ger Hand unter dem Titel:

Berliner Coursblatt

des „Allgemeinen Börsen- und Verloosungs-Blatt"

wochentäglich erscheinen zu lassen. Man abonnirt ausserhalb Berlin auf dieses unter Nr. 810 im Reichsposttarif eingetragene Coursblatt bei allen Kaiserl. deutschen Postanstalten für **Mark 1.—** vierteljährlich. Um die Höhe der Auflage rechtzeitig bestimmen zu können, bitten wir das Abonnement auf dieses zu so billigem Preise gewiss willkommene Blatt **schon jetzt** bei den resp. Postanstalten anzumelden.

Die Expedition des „Allgemeinen Börsen- u. Verloosungs-Blatt".

Optisch-oculistische Anstalt Emil Willer,

Karlsruhe,
Kaiserstraße 82a. am Marktplatz.

Spezial-Institut für wissenschaftlich richtige Augengläser
(Brillen, Pince-nez & Lorgnetten).

Alleinige Verkaufsstelle

des verbesserten Systems der Brillen mit Diaphragma (D.R.Patent).

Präzise Untersuchung der Augen und korrekte Anpassung der Gläser und Fassungen ohne Preiserhöhung. Großes Lager bester optischer Gegenstände zu sehr mäßigen festen Preisen. **Universal-Feldstecher** mit 43 m/m großem Objectiv mit Etui und Riemen Rmk. 8,50. **Damenfeldstecher** mit feinst vergoldeten Auszügen, beste Optik mit Etui und Riemen Mk. 12,—. **Fernröhre** mit 3 Auszügen von M. 6.— an. X 202.11.

Loeflund's hygien. Milch-Producte.

Ehren-Diplom und Medaille der Augsburger Ausstellung 1886.

Reine Allgäuer Milch *(Rahm-Milch)*

ohne Zucker condensirt, **4fach stark,** durch hygienisches Verfahren von jedem thierischen Keim befreit; für Kranke und Kinder ein zuverlässiges Nährmittel, auch zur Aufbesserung gewöhnlicher Milch. 65 Pf. per Büchse.

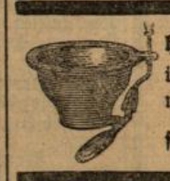
Loeflund's Kindermilch aus Alpenmilch und Weizen-Extrakt, liefert durch einfaches Vermischen mit warmem Wasser die **kräftigste** und **leichtverdaulichste Nahrung,** bei der die Kinder von der Geburt an sehr gut gedeihen. Mk. 1.20 per Büchse.

Loeflund's Rahm-Conserve aus frischem Rahm und Maltose, die verdaulichste und wohlschmeckendste Fettnahrung, an Stelle des Leberthrans für **zehrende Kranke, Magenleidende u. schwächliche Kinder;** auch auf Brod oder Zwieback zu geniessen. Mk. 2.— per Büchse.

In allen Apotheken und Drogenhandlungen, en gros von

Ed. Loeflund in Stuttgart

(Milch-Producten-Fabrik bei Harbatzhofen, bayr. Allgäu). A.754.1



A.670.3. **Absoluten Schutz** vor der **kalten, gesundheitsschädlichen Zuluft** in den Aborten gewähren meine überall leicht anzubringenden **Closeteinsätze** mit Ventilklappen.

In keinem besseren Hause sollte diese aus **ästhetischen u. sanitären** Gründen gebotene angenehme Einrichtung fehlen.

Wilhelm Wolf in **Bühl** in Baden.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet!

Anfertigung von Portraits in Oel und Aquarell zu jeder beliebigen Größe, nach Photographie und Sitzen, naturgetreu und künstlerisch. Restauration und Kopie alter Familienbilder.

Für Vereinsfestlichkeiten!

Anfertigung von Dekorationen, Transparenten, Wappen, Plakaten, Programmen und Schriften. Geschmackvolle Ausführung bei mäßigen Preisen.

O. Handlow, Karlsruhe,
Marienstraße 43, II. Stock.

B.503.

Arztstellegesuch.

B.537.1. Ein erfahrener Arzt sucht ruhige Praxis in einer Landgemeinde mit Fixum. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 50.

Stellegesuch als Diener oder Krankenwärter!

B.539.1. Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener lediger Mann, und im Dienste der Krankenpflege sowohl als eines Dieners bewandert, sucht in obiger Eigenschaft Stelle durch **J. Müller's Bureau „Germania", Schützenstraße 4 in Karlsruhe.**

A.813. Ein erfahrener **Sattler- und Tapeziergehilfe sucht pr. sofort oder später Arbeit.** Derselbe sieht weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung.

Gefl. Off. sub **„W. G."** an **G. L. Daube & Co., Aschaffenburg.**

B.451.2. **Durlach.**

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in der Gemarkung Durlach (2520 ha in 5 Bezirke eingetheilt) wird

Samstag den 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachtet.

Durlach, den 23. November 1886.

Gemeinderath.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

B.540.1. Nr. 8883. Mosbach. Der Landwirth Georg Krämer von Auerbach, vertreten durch die Rechtsanwälte Schumann und Mainhard, hat gegen seine Ehefrau, Rosine, geb. Hartmaier, z. Zt. an unbekannten Orten, Klage auf Ehescheidung wegen grober Verunglimpfung und harter Mißhandlung erhoben und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer Großh. Landgerichts Mosbach auf

Dienstag den 15. Februar 1887, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 27. November 1886.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Wolpert.

Konkursverfahren.

B.536. Nr. 50,246. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns J. M. Lutz in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke auf

Donnerstag, 16. Dezember 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgericht, Abth. I, dahier anberaumt.

Mannheim, den 27. November 1886.

Die Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
F. Meier.

B.538. Nr. 9038. Philippsburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Karl Weick von Rheinhausen wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins unterm Heutigen aufgehoben.

Philippsburg, 29. November 1886.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts:
Hersperger.

Bekanntmachung.

B.535. Mannheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns J. M. Lutz in Mannheim soll die Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu sind verfügbar M. 17,515. 50. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind M. 33. 60 bevorrechtigte und M. 25,943. 67 unbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Mannheim, 29. November 1886.

Der Konkursverwalter:
Joh. Hoppé.

Vermögensabsonderung.

B.528. Nr. 16,494 Mannheim. Die Ehefrau des Philipp Gruber, Peter Sohn, in Seckenheim, Margaretha Gruber, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:

Dienstag den 11. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

bestimmt. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 26. November 1886.

Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts.
Zimmermann.

Erbvorladung.

A.809. Neckarbischofsheim. Elisabetha Helfrich, 54 Jahre alt, und Philipp Anton Helfrich, 51 J. alt, Beide von Waibstadt, in Amerika unbekannt wo sich aufhaltend, sind zur Erbschaft ihrer † Schwester, Karolina Helfrich ledig von Waibstadt, als gesetzliche Erben berufen. Dieselben werden zur Geltendmachung ihrer Erbschaftsansprüche mit Frist von

3 Monaten

mit dem Anfügen vorgeladen, daß nach fruchtlosem Umlauf der Vorladungsfrist die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Neckarbischofsheim, 8. Novbr. 1886.

Der Großh. Notar:
Damm.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

A.763.3. Nr. 16,809. Heidelberg. Der am 9. November 1863 in Werbach, A. Tauberbischofsheim, geborne Hausbursche Karl Englert, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, z. Zt. in Chicago, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben,

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.G.B.

Derselbe wird auf

Freitag den 14. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor die II. Strafkammer des Großh. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großh. Bezirksamt zu Tauberbischofsheim über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Heidelberg, den 21. November 1886.

Großh. Staatsanwaltschaft.
v. Dusch.

A.798.2. Nr. 8321. Adelsheim. Der am 30. September 1859 geborne Dienstknecht Johann Christian Ebert von Sennfeld, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Freitag den 21. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Adelsheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Mosbach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Adelsheim, den 26. November 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
J. Becherer.

A.799.2. Nr. 7825. Adelsheim. Der 31 Jahre alte ledige Bierbrauer Johann Plösch von Sennfeld, zuletzt wohnhaft in Sennfeld, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Freitag den 21. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Adelsheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Mosbach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Adelsheim, den 26. November 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
J. Becherer.

Verm. Bekanntmachungen.

A.818. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Dezember l. J. ist ein 3. Nachtrag zur 2. Abtheilung unseres internen Gütertarifs vom 1. November 1881 erschienen, welcher Aenderungen und Ergänzung der Ausnahmetarife enthält und von unseren Güterstationen unentgeltlich zu beziehen ist. Soweit derselbe noch nicht veröffentlichte Erhöhungen enthält, bleiben die bisherigen Sätze noch bis einschließlich 14. Januar k. J. in Kraft.

Karlsruhe, den 30. November 1886.

General-Direktion.

Vergebung von Rheinbausteinen.

A.817.1. Die Gr. Rheinbauinspektion Offenburg vergibt auf dem Submissionswege **Montag den 6. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,** in ihrem Geschäftszimmer die Lieferung von 800 cbm Bruchsteinen auf den Binsenfeldbau unterhalb der Plittersdorfer Schiffbrücke, und von 110 cbm Bruchsteinen auf das Ende des Uferbaues Motherner Durchstich. Angebote sind bis zu obiger Frist, auf den Kubikmeter gestellt, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Steinlieferung" versehen, hierher einzureichen. Die Bedingungen können beim Dammmeister Schweitzer in Plittersdorf eingesehen werden.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)